

*Frau Klöckner, Sie wollen sich verstärkt der Familie widmen, sollten Sie die Wahl am 27. März gewinnen und Ministerpräsidentin von Rheinland Pfalz werden. Was heißt das denn?*

Family Mainstreaming. Nicht im Sinne einer Gleichmacherei, sondern als eine ganzheitliche Familienpolitik der kleinen Schritte. Und dabei geht es nicht nur um Kinderbetreuung, sondern auch darum, dass die Politik den Blickwinkel von Familien einnimmt. Zum Beispiel sollten Familien in der Krankenversicherung von Beitragserhöhungen verschont werden. Nur in der Erziehungsphase natürlich und je nach Anzahl der Kinder.

*Das heißt, dass Kinderlose dann mehr zahlen müssen.*

Ja, aber das ist für mich ein klares Bekenntnis zur Familie. Zu all denen, die Kinder haben und für die nächste Generation sorgen, und dafür, dass soziale Sicherungssysteme funktionieren. Außerdem brauchen wir einen Familien-Tüv bei der Gesetzgebung. Wir prüfen neue Gesetze ja auch auf Nachhaltigkeit und Bürokratiekosten.

*Und hinsichtlich des Gender Mainstreamings, also der Gleichstellung der Geschlechter.*

Eben. Immer muss alles gegendert werden. Da sollte man doch zuerst mal die Familienverträglichkeit prüfen, Gesetze befristen und evaluieren. Das können die Landesministerien übernehmen. Gerade, wenn es um die Belastungen des familiären Alltags geht, sollten Familien unterstützt werden. Zum Beispiel sollten ihre Anträge durch die Behörden schneller bearbeitet werden. Es ist ein Unterschied, ob ich das Haus voll Kinder habe oder meinen Rhythmus für mich allein bestimmen kann.

*Vorfahrt für Eltern in Behörden?*

Für Familien.

*Aber Kinder wickeln eher selten Behördenanträge ab. Und Familie ist ja laut CSU-Landesgruppenchef Hans-Peter Friedrich alles, wo Kinder sind.*

Nein. Familie ist, wo Eltern für ihre Kinder da sind, und umgekehrt: Auch da, wo sich der Sechzigjährige um seinen Schwiegervater kümmert. Aber diese Maßnahme richtet sich in erster Linie an Familien mit kleinen Kindern. Da steckt ein politisches Ziel dahinter.

*Welches?*

Wir wollen eine Willkommens- und Wohlfühlkultur für Familien.

*Warum haben wir die nicht?*

Weil die Politik das Land zu wenig aus der Sicht von Familien betrachtet. Eine Freundin von mir hat Kinder und einen Job, der viel Zeit frisst. Sie rennt sich die Hacken ab, die Tagesmutter kostet viel Geld. Was am meisten an ihren Nerven zehrt, sind Behördengänge. Sie klagt, dass sie als Familie ausgebremst wird. Die Ämter sind nicht familienfreundlich, sie führen die Dinge nicht zusammen, sondern schicken den Bürger von einer Stelle zur nächsten. Und wer kleine Kinder aufzieht, hat ein enges Korsett, das selten den Öffnungszeiten von Behörden entspricht. Wir brauchen Familienzentren, nach dem

Vorbild in Nordrhein-Westfalen. Wir benötigen Familienlotsen, die helfen und beraten, Formulare sammeln und beim Ausfüllen helfen. Besonders junge Eltern sollten gefördert werden.

*Aber Akademikerinnen wollen sowieso keine Kinder, bevor sie 35 sind. Das wird sich durch kürzeres Anstehen bei Behörden nicht ändern.*

Doch, doch, heute wollen viele junge Frauen keine alten Mütter werden, da tut sich was. Ich habe selbst keine Kinder, was ich sehr bedaure. Mein Vater sagte früher immer: Mach erstmal dein Studium, damit du alles in trockenen Tüchern hast. Aber eigentlich ist das doch ziemlich unklug. Die Kinder dann zu kriegen, wenn man mitten im Berufsleben, auf der Überholspur ist. Und dennoch ist man gesellschaftlich so geprägt, dass man in einer schwangeren Frau an der Universität gleich eine Studienabbrecherin sieht.

*Mit Kindern kann man nicht mehr die Wochenenden durchfeiern. Man ist plötzlich gebunden, spießig. Das wollen viele nicht. Wie kann die Politik darauf Einfluss nehmen?*

Nicht mit Geld. Nicht nur. Wir brauchen eine Politik aus der Perspektive von Familien. Was jene Freundin von mir so richtig auf die Palme bringt, ist die Mehrwertsteuer auf Familienprodukte – viel zitiert, aber zu Recht: Hundefutter sieben Prozent, Babywindeln 19 Prozent. Familien müssen einfach Vorrang haben. Ganz anderes Beispiel: Für behinderte Menschen haben wir das längst geschafft, barrierefrei muss es sein.

*Barrierefreiheit für Familien. Das wäre ein Kulturbruch. Wie kann das junge Leute auf die Idee bringen, dass sie ein ebenso schönes oder sogar schöneres Leben haben, wenn sie schon mit Mitte Zwanzig Kinder kriegen?*

Wenn Studenten Eltern werden, müssen sie Kind und Abschluss unter einen Hut kriegen. Dafür brauchen sie Kinderbetreuung. Und sie sollten Vorfahrt haben in den überfüllten Seminaren. Wir müssen ihnen das Gefühl geben, dass es ihnen im Studium mit Kind nicht schlechter geht als ohne. Spezielle Stipendien und Begleitprogramme könnten dabei helfen. Im Studium ist die Situation noch wohlwollend. Der Berufseinstieg ist eine heiße, brennende Phase. Es herrscht eine viel härtere Atmosphäre. Man verschiebt das Kinderkriegen auf eine Zeit, in der es nur schlimmer wird.

*Schön und gut, aber wenn man im Studium Kinder kriegt, sind die beim Berufseinstieg vielleicht zwei, drei Jahre alt, da hat man wirklich was um die Ohren. Sollten wir nicht dafür sorgen, dass die Kinder schneller erwachsen werden? Die Kindheit wird vom Bundestag auf zwei Jahre verkürzt.*

Wie wär's mit einem Schwangerschaftsbeschleunigungsgesetz? Nein, was wir brauchen, ist ein Mentalitätswandel. Denn eigentlich sind junge Mütter doch ideale Arbeitnehmer. Eine meiner Mitarbeiterinnen hat ein kleines Kind. Möglicherweise fällt sie mal aus, weil das Kind krank ist oder zum Zahnarzt muss. Aber sie arbeitet konzentriert, effizient und ist belastbar. Kinder zu haben, eine Familie managen zu können, das ist ein Qualitätsmerkmal. Deswegen sollten junge Eltern bevorzugt eingestellt werden. Und in den Betriebsräten sollten Familienbeauftragte dafür sorgen, dass keine Präsenzkultur im Unternehmen entsteht, die nur für Singles gemacht ist und die zeitliche Verfügbarkeit und Flexibilität von Mitarbeitern höher bewertet als deren tatsächliche Arbeitsergebnisse.

*Das Gespräch mit Julia Klöckner, Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der rheinland-pfälzischen CDU, führten Wibke Becker, Lydia Harder und Volker Zastrow.*